

Historischer Überblick und Lageplan. Mahn- und Gedenkstätte

Ravensbrück

Frauenkonzentrationslager Ravensbrück (1939–1945)

In dem preußischen Dorf Ravensbrück, nahe dem ehemals mecklenburgischen Luftkurort Fürstenberg, ließ die SS 1939 das größte Frauenkonzentrationslager auf deutschem Gebiet errichten. Im Frühjahr 1939 wurden die ersten weiblichen Häftlinge aus dem Konzentrationslager Lichtenburg nach Ravensbrück verlegt. Im April 1941 wurde ein Männerlager angegliedert, das ebenfalls dem Kommandanten des Frauenlagers unterstand. Im Juni 1942 kam in unmittelbarer Nachbarschaft das so genannte »Jugendschutzlager Uckermark« für junge Frauen und Mädchen hinzu.

Das Frauenkonzentrationslager wurde bis 1945 ständig erweitert. Als Häftlingsunterkünfte ließ die SS mehr und mehr Baracken aufstellen, im Herbst 1944 zudem ein Zelt. Innerhalb der Lagermauer entstand ein »Industriehof« mit Produktionsstätten für traditionelle Frauenarbeiten wie Schneidern, Weben und Flechten. Neben dem KZ-Gelände errichtete die Firma Siemens & Halske 20 Werkhallen, in denen die Häftlinge ab Spätsommer 1942 zur Zwangsarbeit herangezogen wurden. Mit Fortgang des Krieges entstanden über das ganze Reich verteilt über 40 Außenlager, in denen Ravensbrücker Häftlinge Zwangsarbeit leisteten.

In den Jahren 1939–1945 sind etwa 132.000 Frauen und Kinder, 20.000 Männer und 1.000 weibliche Jugendliche als Häftlinge registriert worden. Die nach Ravensbrück Deportierten stammten aus über 40 Nationen, unter ihnen Jüdinnen und Juden sowie Sinti und Roma. Zehntausende wurden ermordet, starben an Hunger, Krankheiten oder durch medizinische Experimente. Im Rahmen der Aktion »14 f 13« wurden Häftlinge ermordet, die als behindert bzw. als arbeitsunfähig galten. Mit ihnen wurden auch jüdische Häftlinge in der Gaskammer der »Heil- und Pflegeanstalt Bernburg« ermordet. Ende 1944 richtete die SS im Frauenkonzentrationslager Ravensbrück in einer Baracke neben dem Krematorium eine provisorische Gaskammer ein. Hier ließ die SS im Zeitraum von Ende Januar bis April 1945 ca. 5.000 bis 6.000 Häftlinge vergasen.

Kurz vor Ende des Krieges evakuierten das Internationale, das Schwedische und Dänische Rote Kreuz ca. 7.500 Häftlinge nach Schweden, in die Schweiz und nach Frankreich. Aufgrund eines Räumungsbefehls Himmlers ließ Lagerkommandant Fritz Suhren die noch im Lager verbliebenen über 20.000 Häftlinge in mehreren Marschkolonnen zu Fuß in Richtung Nordwesten treiben. Am 30. April 1945 befreite die Rote Armee das Konzentrationslager Ravensbrück mit den ca. 2.000 dort zurückgelassenen Kranken.

Mit der Befreiung war das Leid für einen Großteil der Frauen, Männer und Kinder nicht vorbei. Viele von ihnen starben noch in den folgenden Wochen, Monaten und Jahren, und auch Überlebende litten noch Jahrzehnte nach ihrer Befreiung an den Folgen ihrer KZ-Haft.

Nationale Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück (1959–1990)

Die »Nationale Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück« wurde am 12. September 1959 als eine der drei nationalen KZ-Gedenkstätten der DDR eröffnet. Die Architekten des so genannten Buchenwaldkollektivs bezogen einen Teil der ehemaligen KZ-Anlagen außerhalb der Lagermauer in die Gestaltung mit ein, u.a. das Krematorium, das ehemalige Lagergefängnis (Zellenbau) sowie einen Abschnitt der vier Meter hohen Lagermauer. In dem 1959 angelegten Massengrab vor der westlichen Lagermauer wurden Überreste verstorbener Häftlinge aus verschiedenen Grabstellen beigesetzt. Zentrum der Gedenkstätte ist die Bronzeskulptur »Tragende« von Will Lammert, die als Wahrzeichen der Gedenkstätte Ravensbrück gilt.

Bis auf das Gedenkareal am Ufer des Schwedtsees wurde das ehemalige KZ-Gelände von Mai 1945 bis Ende Januar 1994 von der Sowjetarmee bzw. den GUS-Streitkräften militärisch genutzt.

1959/60 entstand im Zellenbau das erste Lagermuseum. Überlebende aus verschiedenen Ländern Europas stifteten Erinnerungstücke, Zeichnungen und Dokumente aus der Zeit ihrer Haft. Anfang der 1980er Jahre konzipierte die Gedenkstättenleitung die »Ausstellung der Nationen« im Zellenbau, die es den einzelnen Ländern ermöglichte, selbstständig ihre Räume zu gestalten. Im Obergeschoss entstanden 17 nationale Gedenkräume.

Die ehemalige SS-Kommandantur, die bis 1977 von den sowjetischen Militärs genutzt wurde, beherbergte ab 1984 als »Museum des antifaschistischen Widerstandskampfes« die zentrale Dauerausstellung der Gedenkstätte.

Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück (seit 1993)

Nach der deutschen Einheit wurde die Gedenkstätte 1993 Teil der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, einer gemeinsam von der Bundesrepublik Deutschland und dem Land Brandenburg finanzierten Stiftung öffentlichen Rechts. Zur Stiftung gehören außer-dem die Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen, deren Außenstelle »Museum des Todesmarsches« im Belower Wald bei Wittstock und die Dokumentationsstelle Brandenburg/Havel.

Im Zuge der Umgestaltung Anfang der 1990er Jahre wurde das »Museum des antifaschistischen Widerstandskampfes« in der ehemaligen Kommandantur durch zwei neue Dauerausstellungen ersetzt. Im Zellenbau kamen drei Gedenkräume hinzu: für die nach dem Attentat vom 20. Juli 1944 in Ravensbrück Inhaftierten (1991), für die jüdischen Häftlinge (1992) sowie für die Sinti und Roma (1995). 2006 wurde eine neue Ausstellung zur Geschichte des Zellenbaus eröffnet. Eines der ehemaligen Aufseherinnenhäuser in der früheren SS-Wohnsiedlung wurde denkmalgerecht saniert. Hier wird seit Herbst 2004 eine Ausstellung zum weiblichen SS-Personal des KZ Ravensbrück gezeigt.

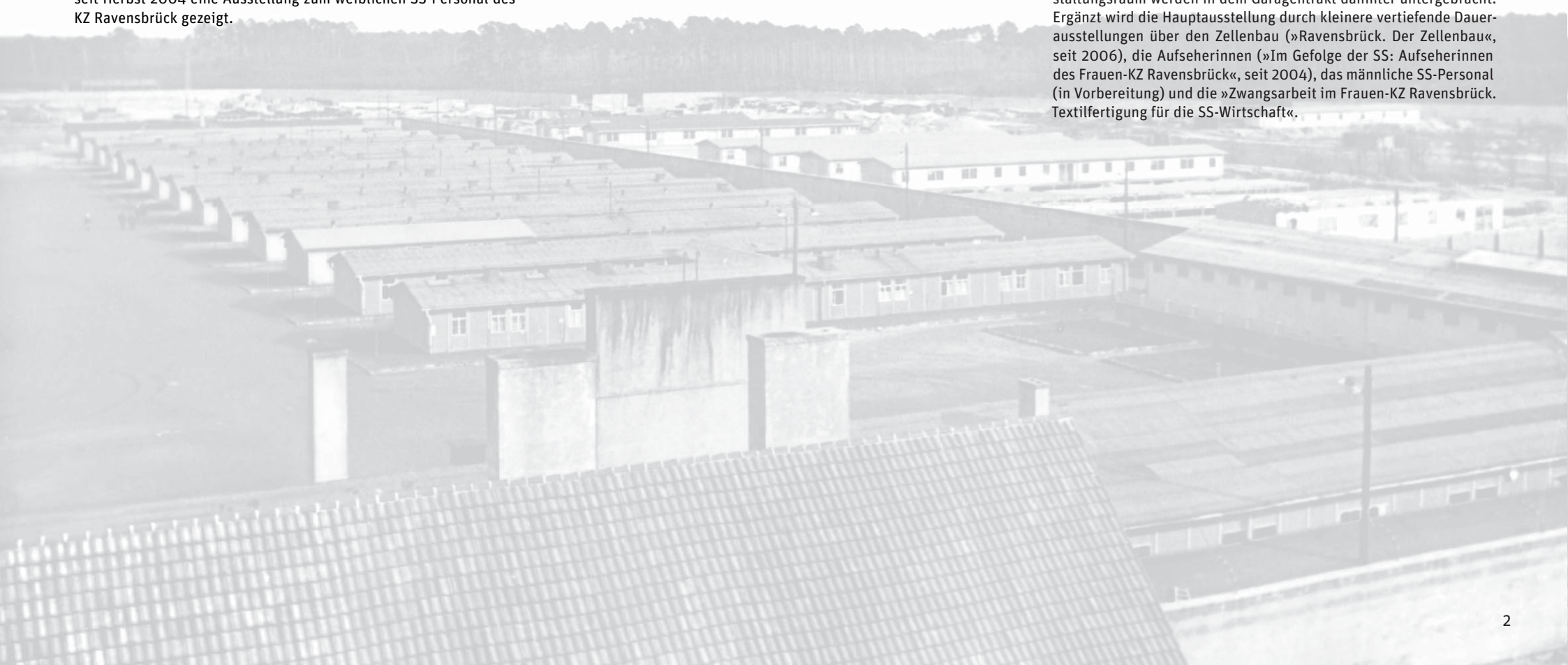
Internationale Jugendbegegnungsstätte Ravensbrück (seit 2002)

Die Internationale Jugendbegegnungsstätte, die 2002 in den ehemaligen Aufseherinnenhäusern eingerichtet wurde, ist ein Ort der historisch-politischen Bildung. Die Angebote der Pädagogischen Dienste der Gedenkstätte umfassen zahlreiche Ein- und Mehrtagesprogramme. Die Jugendherberge Ravensbrück bietet bis zu 99 Gästen Unterkunft.

Erhaltung und Neugestaltung

Im Rahmen der 1993 begonnenen Erweiterung und Neugestaltung der Gedenkstätte hatten die Erforschung der historischen Bausubstanz sowie eine denkmalgerechte Sicherung Priorität. Nach dem Abzug der GUS-Streitkräfte wurde zum 50. Jahrestag der Befreiung 1995 der ehemalige Lagereingangsbereich zugänglich gemacht. Zudem sind durch Beräumung des Geländes und die landschaftsplanerische Neugestaltung auch Teile des ehemaligen Häftlingslagers und des dazugehörigen »Industriehofes« öffentlich zugänglich. Auf dem Industriehof befindet sich eine aus acht miteinander verbundenen Hallen bestehende ehemalige Textilfabrik (»Schneiderei«), die 1999/2000 baulich gesichert und zum Teil restauriert worden ist. Weitere Sanierungsmaßnahmen sind in den kommenden Jahren im Rahmen der Neugestaltung der Gedenkstätte vorgesehen.

2007 wurde das neue Besucherzentrum fertig gestellt. Das Kommandanturgebäude soll zukünftig die Hauptausstellung der Gedenkstätte beherbergen. Verwaltung, Sammlungsbereiche und ein Veranstaltungsraum werden in dem Garagentrakt dahinter untergebracht. Ergänzt wird die Hauptausstellung durch kleinere vertiefende Dauerausstellungen über den Zellenbau (»Ravensbrück. Der Zellenbau«, seit 2006), die Aufseherinnen (»Im Gefolge der SS: Aufseherinnen des Frauen-KZ Ravensbrück«, seit 2004), das männliche SS-Personal (in Vorbereitung) und die »Zwangsarbeit im Frauen-KZ Ravensbrück. Textilfertigung für die SS-Wirtschaft«.



Informations- und Lernangebote

Ein Besucherleitsystem begleitet die Besucherinnen und Besucher durch das weitläufige Gelände der Gedenkstätte. Es markiert historisch bedeutende Gebäude und Orte aus der Geschichte des Lagerkomplexes Ravensbrück und verweist auf die Ausstellungen der Gedenkstätte. Zukünftig wird das Angebot um Audioguides ergänzt.

Die Gedenkstätte versteht sich als »offener Lernort«. Für Besuchergruppen bieten die Pädagogischen Dienste eine Palette themenspezifischer Führungen an (Dauer: 60 bis 90 Minuten, eine rechtzeitige Anmeldung ist erforderlich). Zur Vertiefung einzelner Themen dienen Projektstage (Dauer für Kurzprojekte: mindestens vier Stunden) und Mehrtagesangebote in der Internationalen Jugendbegegnungsstätte. Mehrtagesseminare für Jugendliche und Erwachsene zur Geschichte des Konzentrationslagers Ravensbrück und, nach Absprache, zu verwandten Themen können Formen »forschenden Lernens« in den Sammlungen der Gedenkstätte, die thematische Nutzung neuer Medien und aktive Medienarbeit beinhalten. Für Seminare und Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit Schulen und außerschulischen Bildungseinrichtungen stehen im Seminargebäude der Jugendbegegnungsstätte Gruppen- und Tagungsräume zur Verfügung. Vor allem die in den Sommermonaten stattfindenden Workcamps verbinden historisches Lernen mit praktischer Arbeit am historischen Ort. Durch vorbereitende Gespräche mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Pädagogischen Dienste kann die Betreuung auch zielgruppenspezifisch ausgerichtet werden. Besuchergruppen werden um eine rechtzeitige Anmeldung (telefonisch unter 033093 603-85 oder online unter www.ravensbrueck.de) bis spätestens sechs Wochen vor dem geplanten Besuch gebeten.

Die Internationale Jugendbegegnungsstätte - Jugendherberge Ravensbrück verfügt über moderne Seminar- und Medienräume sowie verschiedene Freizeitangebote. Das Haus kann für mehrtägige Projektarbeit, Tagungen und Konferenzen genutzt werden.

Sammlungen

Die Sammlungen der Gedenkstätte – Archiv, Bibliothek, Depot, Fotothek und Mediathek – bieten ideale Voraussetzungen für die Forschung. Der Grundstein der Sammlungen wurde 1958/59 mit dem Aufbau des ersten Lagermuseums im Zellenbau gelegt. Ehemalige Häftlinge übergaben viele Gegenstände aus der Zeit ihrer KZ-Haft, darunter Zeichnungen, Miniaturen und Briefe, als Schenkung. Die Sammlungen umfassen archivalische und museale Bestände zum Frauenkonzentrationslager, Männerlager und dem »Jugendschutzlager Uckermark« sowie Nachlässe einzelner Häftlinge und Dokumente zur Geschichte der Gedenkstätte. Als Einrichtung mit dem Schwerpunkt Frauen- und Geschlechterforschung werden die Sammlungen ständig erweitert. Die Präsenzbibliothek hält Fachliteratur sowie zahlreiche Interviews mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen bereit. Die Benutzung von Beständen aus den Sammlungsbereichen Archiv, Bibliothek, Depot, Fotothek und Mediathek ist nach vorheriger Anmeldung dienstags bis freitags von 9.00 bis 16.30 Uhr möglich.



40

38

39

37

36 c

21

36 b

36 a

36

1

3

6

7

19

21

5

8

9

10

11

12

20

23

2

4

8

13

14

15

16

17

18

22

31

28

26

29

30

25


24

33

34

32

35

Begrenzung der derzeit zugänglichen Bereiche: 

Ausstellungen:

2 »Ravensbrück. Topographie und Geschichte des Frauen KZ« |
»Ravensbrückerinnen«

23 »Zwangsarbeit im Frauen-KZ Ravensbrück. Textilfertigung für
die SS-Wirtschaft«

26 »Ravensbrück. Der Zellenbau«

36 b »Im Gefolge der SS: Aufseherinnen des Frauen-KZ
Ravensbrück«

1 Besucherzentrum

Im 2007 eröffneten Besucherzentrum finden die Besucherinnen und Besucher Informationen zur Gedenkstätte und ihren Angeboten. Darüber hinaus dient das Gebäude als Ausgangspunkt für Rundgänge und Führungen. Im Buchverkauf wird Literatur zur Geschichte des Lagerkomplexes Ravensbrück und der Nachkriegsgeschichte des Areals sowie zur NS-Geschichte allgemein angeboten. Ein Modell des ehemaligen Lagerkomplexes dient der ersten Orientierung.

2 Kommandantur | 1940–45

Sitz der SS-Lagerleitung und der Verwaltung des Frauenkonzentrationslagers Ravensbrück. Im Erdgeschoss befanden sich die »Politische Abteilung« und Postzensur sowie die »Abteilung Lagerarzt«, im Obergeschoss die Räume des Kommandanten und seines Adjutanten, die Kommandanturschreibstube und andere Teile der Lagerverwaltung. Nach der Befreiung des Lagers im April 1945 nutzten die sowjetischen Streitkräfte das Kommandanturgebäude bis 1977. Seit 1984 dient es der Gedenkstätte als zentraler Ausstellungsort. Derzeit sind im Obergeschoss die Ausstellungen »Ravensbrück. Topographie und Geschichte des Frauen-KZ« und »Ravensbrückerinnen« zu sehen.

3 Wasserwerk | 1940–45

In diesem Gebäude waren neben dem Wasserwerk Fahrerunterkünfte, Garagen und Werkstatt Räume sowie die Telefon- und Telegrafestation der SS untergebracht. Im Dachgeschoss befand sich zeitweise die »Effektenkammer« des Frauenkonzentrationslagers.

4 Garagentrakt | 1940–45

Der 1940–42 errichtete Bau umfasste ein Kraftfahrzeugdepot, Garagen, Reparaturwerkstätten und einen Kinoraum für SS-Angehörige. 1945–77 wurden die Gebäude ausschließlich durch die sowjetischen Streitkräfte genutzt.



5 Tor und Wachhaus | 1939–45

Neben dem Tor zum Häftlingslager gab es für das Wachpersonal eine separate Pforte. Das Wachhaus diente zur Kontrolle aller ein- und ausgehenden Personen, insbesondere der Häftlingskolonnen. 1943/44 wurde die noch erhaltene Steintoranlage errichtet, die mit dem dahinter liegenden, nicht mehr vorhandenen Haupttor eine Schleusensituation bildete. Die Toranlage wurde in der Zeit der Nutzung des Lagerareals durch die sowjetischen Streitkräfte 1945–94 erheblich verändert.

6 Häftlingslager | 1939–45

Der Kernbereich des Lagers bestand zunächst aus einer Lagerstraße und zwei Barackenreihen für bis zu 3.000 Häftlinge. Ab 1940 wurde es um den »Industrie Hof« [22] und das »Neue Lager« [25] erweitert. 1945 umfasste das gesamte Frauenlager fünf Barackenreihen an vier Lagerstraßen. Die Lagerstraßen 2–4 wurden durch Pappeln begrenzt. Durch die sowjetische Nachnutzung sind viele Spuren aus der Lagerzeit zerstört worden. Seit dem Jahr 2000 sind die Umrisse der einstigen Barackenstandorte im Bereich der ersten zwei Barackenreihen durch Vertiefungen im Boden markiert.

7 SS-Kantine | 1939/40–45

In unmittelbarer Nähe des Lagereingangs befand sich die SS-Kantine für Aufseherinnen, SS-Personal und Zivilbeschäftigte. Die SS-Kantine war durch einen Zaun vom übrigen Lagerbereich abgetrennt.

8 Wirtschaftsgebäude | 1939–45

In dem eingeschossigen Wirtschaftsgebäude waren die Häftlingsküche und das Häftlingsbad untergebracht. Aufgrund der dort stattfindenden entwürdigenden Aufnahme-prozedur der Häftlinge hat das Bad in der Erinnerung vieler Überlebender eine zentrale Bedeutung. Mauerreste, der Boden des Häftlingsbads und die Keller werden heute durch eine Umfassung und Abdeckung geschützt.



9 Appellplatz | 1939–45

Der große, von Wirtschaftsgebäude, Barackenlager und Zellenbau begrenzte Platz diente zur Formierung der Arbeitskolonnen und war Ort der Strafpflicht.

10 Lagerstraße 1 | 1939–45

Seit Mai 1939 wurden beidseitig der Lagerstraße 1 Häftlinge in Baracken untergebracht. Die Linden wuchsen aus Setzlingen, welche die Lagerstraße auf beiden Seiten säumten.

11 Baracken, Krankenrevier | 1939–45

12 Arbeitseinsatz-Büro | 1943–45

Ab November 1942 setzte die SS Häftlinge für die Erledigung der im »Arbeitseinsatz« anfallenden Schreibarbeiten ein. Anfang 1943 wurde das Arbeitseinsatzbüro von der Kommandantur ins Lagerinnere verlegt. Ab Anfang 1944 arbeiteten 40 bis 50 weibliche Häftlinge in drei Schichten dort. Hier wurden die Häftlingsarbeitskommandos zusammengestellt.

13 Baracken (Block 1–4) | 1942–45

In den Blöcken 1 bis 4 waren Häftlinge untergebracht, die in den Bereichen Revier, SS-Verwaltung, SS- und Häftlingsküche arbeiteten. Diese Blöcke wurden sauber gehalten, nicht überbelegt und mit blau-weiß gestreifter Bettwäsche ausgestattet. Die SS sorgte hier für bessere hygienische Bedingungen, weil sie mit diesen Häftlingen auf engstem Raum zusammenarbeitete und die Gefahr einer Ansteckung mit Typhus und anderen Epidemien zu verringern suchte.

14 Baracken | 1939–45 Krankenrevier (Block 5–7) | 1945



15 Baracken | 1939–42

Revierbaracken (Block 8–11) | 1944–45

Aufgrund der sich verschlechternden hygienischen Bedingungen bei zunehmender Belegung des Lagers erkrankten 1944 und 1945 viele Häftlinge an Typhus, Diphtherie, Tuberkulose und Krätze. Die SS ließ daraufhin Wohnbaracken in der zweiten Barackenreihe zur Revierbaracken umwandeln. Diese Krankenblöcke entwickelten sich zunehmend zu Sterbezonen.

16 Baracke (Block 9) | 1939–45

Bis Oktober 1942 waren in diesem so genannten Judenblock jüdische Frauen untergebracht. Nach ihrem Abtransport zur Vergasung in der »Heil- und Pflegenanstalt Bernburg« und nach weiteren Transporten ins Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz existierte kein gesonderter »Judenblock« mehr. Mitte 1944 wurden Block 9 und 11 Krankenblöcke.

17 Baracke (Block 10) | 1944/45

Tuberkuloseblock | 1939–45

In Block 10 wurden Tuberkulosekranke untergebracht. Ein Teil der Baracke, der von der SS »Idiotenstübchen« genannt wurde, diente der Aufnahme von Häftlingen, die den Bedingungen der Lagerhaft psychisch nicht stand hielten. Der größte Teil der hier untergebrachten Frauen starb nach kurzer Zeit oder wurde von den SS-Ärzten zur Vernichtung ausgewählt.

18 Baracke (Block 11) | 1939–45

Siehe 16.

19 »Neue Wäscherei« | 1943/44–45

Die 1943/44 außerhalb der nördlichen Lagermauer errichteten Steingebäude werden in Aussagen ehemaliger Häftlinge als »Pathologie« und »Desinfektion« oder als »Neue Wäscherei« bezeichnet. Ihr genauer Verwendungszweck ist unbekannt. Beide Steinbaracken wurden nach 1945 durch die sowjetischen Streitkräfte baulich stark verändert. 1945–94 waren im linken Gebäude Küche und Speisesaal für die sowjetischen Soldaten untergebracht; das rechte Gebäude wurde für medizinische Zwecke und als Apotheke genutzt.

8



20 »Strafblock« | 1939–45

Im Juni 1939 wurde ein Block der ersten Barackenreihe zum Strafblock erklärt und mit einem Drahtzaun vom übrigen Lagergelände abgetrennt. Die Lebensbedingungen im Strafblock waren durch ständige Überbelegung, Essensentzug und besonders harte Arbeit erschwert.

21 Transformatorenhäuschen | 1943/44–45

Das so genannte Traföhäuschen war eines der ersten Gebäude, die mit der Lagermauer und den beiden Barackenreihen entstanden. Es diente zur Stromversorgung des Lagerkomplexes.

22 Industriebau | 1940–45

1940 wurden die ersten Gebäude fertig gestellt, in denen Häftlinge Häftlingskleidung und später auch Uniformen für die SS herstellen mussten. Bis 1945 entstanden weitere Gebäude, die zur SS-eigenen »Gesellschaft für Textil- und Lederwertung mbH (Textled), Werk Ravensbrück« gehörten. Darunter waren Schneidereien, Webereien, Kürschnerei, Reißerei und ein Verwaltungsgebäude.

23 »Schneiderei« | 1942–45

Dieser Gebäudekomplex, »Mechanische Werkstätten« oder »Schneiderei« genannt, besteht aus acht miteinander verbundenen Werkhallen. Nach seiner Fertigstellung im Jahre 1942 war dies einer der zentralen Orte der Zwangsarbeit im Frauenkonzentrationslager Ravensbrück. Der heutige Zustand geht auf Instandsetzungsarbeiten der Jahre 1999/2000 zurück. Hier befindet sich eine Ausstellung zu den Bedingungen der Zwangsarbeit.

24 Männerlager | 1941–45

Einen Teil des Lagerkomplexes Ravensbrück bildete das Männerlager, in dem 1941–45 etwa 20.000 Männer inhaftiert waren. Es unterstand dem Kommandanten des Frauenlagers. Auf diese Weise sicherte sich die SS für den ständigen Ausbau des Lagerkomplexes und seiner Nebenlager ein Arbeitskräftereservoir an männlichen Häftlingen.

25 »Neues Lager« | 1940–45

Das Frauenlager wurde mehrfach erweitert. Die ersten Baracken des »Neuen Lagers« wurden im Spätsommer 1940 fertig gestellt. Die Bauarbeiten der 4. und 5. Barackenreihe gingen bis weit in das Jahr 1944. Anfangs waren beide Lagerteile durch eine Mauer getrennt, die im Ausbauprozess allmählich durchbrochen und später abgerissen wurde.

26 Zellenbau | 1940–45

Der Zellenbau, von den Häftlingen auch Bunker genannt, war ein fester Bestandteil des lagereigenen Strafsystems sowie Ort besonderen Terrors. Er bestand aus 78 Zellen. Mit Gründung der Gedenkstätte 1959 wurde in diesem Gebäude das erste Museum eingerichtet. 2006 wurde die neue Dauerausstellung »Ravensbrück. Der Zellenbau« zu seiner Geschichte eröffnet, die auch die Entstehungsgeschichte der Gedenkstätte erläutert.

27 Mahn- und Gedenkstätte | seit 1959

1959 wurde die »Nationale Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück« eröffnet. Sie umfasste das Krematorium, den Zellenbau, einen Teil der historischen Lagermauer mit dem davor angelegten Gräberfeld, eine Tribüne und das Mahnmal mit Treppenanlage am Ufer des Schwedtsees. Zur künstlerischen Gestaltung gehören die von Will Lammert geschaffene Skulptur »Tragende« und die Figurengruppe hinter dem Krematorium. Durch einen Mauerdurchbruch gelangten die Besucher in den als Museum genutzten Zellenbau.

28 Krematorium | 1943–45

Zunächst wurden die Toten im städtischen Krematorium in Fürstenberg eingäschert. Im Frühjahr 1943 ließ die SS ein Krematorium außerhalb der Lagermauer errichten, das im Herbst 1944 erweitert wurde.

29 Gaskammer | 1944–45

Ende des Jahres 1944 ließ die SS in einer neben dem Krematorium gelegenen Baracke eine Gaskammer einrichten. Hier wurden von Januar bis April 1945 etwa 5.000 bis 6.000 Häftlinge ermordet. Auf Wunsch des Internationalen Ravensbrück-Komitees wurde der Standort der Gaskammer 1991 durch einen Gedenkstein markiert.

30 Gräberfeld | seit 1959

Mitte der 1950er Jahre begann man mit der Umbettung von Toten, die im Zuge der Befreiung des Frauenkonzentrationslagers in verschiedenen Massengräbern beigesetzt worden waren. Das neue Gräberfeld wurde am Fuß der »Mauer der Nationen« angelegt und mit Rosen bepflanzt. 1986 kam ein Gedenkstein zur Erinnerung an die ermordeten jüdischen Häftlinge hinzu; 1995 folgte ein Gedenkstein zur Erinnerung an die ermordeten Sinti und Roma.

31 Erschießungsgang | 1959

Der als »Erschießungsgang« ausgewiesene Gang zwischen der Rückseite des Garagentraktes und der Lagermauer entstand im Zuge einer baulichen Umplanung. Seine Nutzung als Hinrichtungsort ist allerdings durch Quellen historisch nicht nachweisbar. Er war zeitweise zugemauert. Da Häftlinge berichteten, Schüsse im Krematoriumsbereich gehört zu haben, wurde in dieser baulichen Lücke ein »Todes-« oder »Erschießungsgang« vermutet und deshalb 1959 hier der Gedenkstein aufgestellt.

32 Siemens & Halske (Siemens-Lager) | 1942–45

Die Firma Siemens & Halske errichtete 1942–44 Produktionsstätten in der Nähe des Frauenkonzentrationslagers. In den 20 Werkhallen leisteten weibliche Häftlinge Zwangsarbeit. Ab Dezember 1944 waren sie in einem separaten Wohnbarackenlager untergebracht. Bis Ende April 1945 waren über 2.000 Häftlinge in der Spulenwicklerei, in der Herstellung von Schaltteilen und anderen Teilfertigungen für die Rüstungsindustrie beschäftigt.

33 Zelt | 1944/45

Im August 1944 ließ die SS zwischen Block 24 und 26 ein Zelt errichten, in dem zeitweise über 4.000 Häftlinge zusammengepfertcht wurden.

34 Transporte | 1939–45

Der Lagerkomplex Ravensbrück war an das Streckennetz der Deutschen Reichsbahn angeschlossen. Die Schienenanlagen und Rampen dienten vornehmlich der Anlieferung von Gütern, die in den SS-eigenen Betrieben sortiert und weiterverarbeitet werden sollten. Die noch erhaltenen so genannten Beutegutbaracken nutzte man zur Zwischenlagerung. Im Jahr 2005 wurde in der Nähe ein rekonstruierter Güterwaggon aufgestellt; eine Ausstellung informiert über Transporte nach Ravensbrück.

35 »Jugendschuttlager Uckermark« | 1942–45

1941/42 wurde mit der Errichtung des »Jugenderziehungslagers« bzw. »Jugendschuttlagers Uckermark« begonnen. Mitte 1944 umfasste es etwa 15 Baracken. Das Lager unterstand dem Kommandanten des Frauenkonzentrationslagers. Etwa 1.000 Mädchen und junge Frauen waren dort unter Bedingungen inhaftiert, die sich von denen des Frauenkonzentrationslagers kaum unterschieden. Ab Dezember 1944 wurde das Jugendlager schrittweise geräumt und in der Folge als Selektions- und Sterbelager des Konzentrationslagers genutzt.



36 SS-Siedlung | 1940–45

Die ehemalige SS-Siedlung bildet die hierarchischen Verhältnisse innerhalb der SS ab: Sie umfasste unter anderem vier Einfamilienhäuser für ranghohe SS-Angehörige (»Führerhäuser«), zehn Zweifamilienhäuser für Angehörige der mittleren Ränge (»Unterführerhäuser«) sowie acht Gebäude, in denen Aufseherinnen wohnten. Nach der Befreiung dienten sie bis 1994 überwiegend Angehörigen der sowjetischen bzw. GUS-Streitkräfte als Unterkunft. Seit 2002 befindet sich in den Unterkünften der Aufseherinnen die Internationale Jugendbegegnungsstätte/Jugendherberge Ravensbrück. In einem der Aufseherinnenhäuser sind die Pädagogischen Dienste der Gedenkstätte [36a] untergebracht, im Haus daneben die Ausstellung »Im Gefolge der SS: Aufseherinnen des Frauen-KZ Ravensbrück« [36b]. Ab 2010 wird in einem der ehemaligen »Führerhäuser« [36c] eine Ausstellung zum männlichen SS-Personal gezeigt.

37 Häftlingslager | 1939–45

Von dem markierten Standort aus ist der Kernbereich des Frauenlagers zu sehen. Ein Foto aus dem Jahre 1945 vermittelt einen Eindruck von der historischen Lagersituation [6].

38 Haltepunkt Ravensbrück | 1941–45

Die meisten Häftlinge erreichten den Lagerkomplex Ravensbrück über den Güterbahnhofsbereich am Bahnhof Fürstenberg. 1941 wurde auf der heute nur noch von Draisinen befahrenen Strecke nach Lychen/Templin ein eigener »Haltepunkt Ravensbrück« eingerichtet.

39 Supermarkt | 1991

Im Sommer 1991 geriet Fürstenberg mit dem Bau eines Supermarktes an der Zufahrt zur Gedenkstätte in den Fokus der internationalen Öffentlichkeit. Daraufhin wurde das Gebäude nicht als Supermarkt genutzt und steht seit seiner Fertigstellung leer.

40 »Müttergruppe« | seit 1965

1965 wurde die Skulptur »Müttergruppe« (Bronze) des Bildhauers Fritz Cremer eingeweiht.



Außerhalb des Plans

41 Bahnhof Fürstenberg | 1939–45

Der Güterbahnhofsbereich des Bahnhofs Fürstenberg war von 1939 bis 1945 Ort für den An- und Abtransport von Häftlingen des Konzentrationslagers Ravensbrück.

Weiterführende Literatur

Leo, Annette: Konzentrationslager Ravensbrück. In: Benz, Wolfgang/Distel, Barbara (Hg.): Der Ort des Terrors. Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager. Band 4. Flossenbürg, Mauthausen, Ravensbrück. München 2006. S. 471-520.

Strebel, Bernhard: Das KZ Ravensbrück. Geschichte eines Lagerkomplexes. Paderborn 2003.

Walz, Loretta: »Und dann kommst du dahin an einem schönen Sommertag«. Die Frauen von Ravensbrück. München 2005.

Weitere auf Ravensbrück bezogene Literatur und die Bände der Schriftenreihe der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten finden Sie im Buchverkauf unseres Besucherzentrums und auf der Website der Gedenkstätte.



**Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück |
Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten**

Straße der Nationen
D - 16798 Fürstenberg/Havel
Tel +49 (0)33093 608-0
Fax +49 (0)33093 608-29
Web www.ravensbrueck.de
eMail info@ravensbrueck.de

Gruppenanmeldung
Tel +49 (0)33093 603-85
Fax 49 (0)33093 603-86
eMail paedagogik@ravensbrueck.de

Öffnungszeiten der Ausstellungen
Oktober bis April: Di–So 9.00–17.00 Uhr
Mai bis September: Di–So 9.00–18.00 Uhr

Öffnungszeiten des Gedenkstättenengeländes
Oktober bis April: täglich 9.00–17.00 Uhr
Mai bis September: täglich 9.00–20.00 Uhr

Öffnungszeiten der Sammlungen (Archiv, Depot und Bibliothek)
Mo–Fr 9.00–16.30 Uhr
Tel +49 (0)33093 608-14/-16

Öffnungszeiten der Pädagogischen Dienste
Di–Fr 8.00–16.30 Uhr
Tel +49 (0)33093 603-85

Die Kosten für Führungen und Projektstage betragen 15 € für Gruppen bis zu 15 Personen und 25 € für Gruppen bis zu 30 Personen. Bei fremdsprachigen Angeboten wird jeweils ein Aufschlag in Höhe von 25 € je Gruppe erhoben.

Anreise
Bahn:
Der RE 5 fährt stündlich Berlin–Fürstenberg–Stralsund/Rostock. Vom Bahnhof Fürstenberg zur Gedenkstätte geht man einen 25-minütigen Fußweg oder fährt mit dem Taxi.

Auto:
Fürstenberg liegt ca. 80 km nördlich von Berlin an der B 96 Berlin–Stralsund; ab Fürstenberg ist der Weg ausgeschildert.

Touristeninformation
Tourismusverein Fürstenberger Seenland e.V.
Markt 5
D - 16798 Fürstenberg/Havel
Tel +49 (0)33093 32254
Fax +49 (0)33093 32539
eMail info@fuerstenberger-seenland.de
Web www.fuerstenberger-seenland.de

Jugendherberge Ravensbrück
Straße der Nationen 3
D - 16798 Fürstenberg/Havel
Tel +49 (0)33093 605-90
Fax +49 (0)33093 605-85
eMail jh-ravensbrueck@jugendherberge.de
Web www.jh-ravensbrueck.de

© Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, 2008

1. Auflage 2008, Bildnachweis: Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück | Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten

Gestaltung: unit-design gmbh

Verantwortlich: Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück | Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, Straße der Nationen, 16798 Fürstenberg/Havel

Redaktion: Dr. Matthias Heyl (Projektleitung Besucherleitsystem),

Dr. Insa Eschebach, Monika Herzog, Cordula Hundertmark, Dr. Horst Seferens

Lektorat: Ulrike Dittrich

Druck: Berthold Druck und Direktwerbung gmbH